

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

08.12.2021

Inhalt

EWN

1 Diskussion mit Minister Lies: Wer wird ein Endlager betreiben können? <i>HarzKurier, 08.12.2021</i>	3
2 11.500 Tonnen Atommüll: So läuft der Rückbau von Gundremmingen <i>br.de, 07.12.2021</i>	5

Diskussion mit Minister Lies: Wer wird ein Endlager betreiben können?

Die Frage nach einem Endlager für atomaren Müll in Deutschland ist ungeklärt. Noch ist kein geeigneter Standort gefunden. Experten sprachen auf Podiumsdiskussion in Göttingen.

Göttingen. Eine Podiumsdiskussion mit Landesumweltminister Olaf Lies (SPD) ist am Freitag in der Paulinerkirche ausgerichtet worden. In Kooperation von Umweltministerium und der Georg-August-Universität ging es um diese Frage: Auf der Suche nach einem atomaren Endlager: Wo kommen in Zukunft die Fachleute für die Endlagerung radioaktiver Abfälle her? Neben Lies nahmen an der zweieinhalbstündigen Veranstaltung teil: Uni-Präsident Prof. Metin Tolan, Steffen Kanitz von der Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE), Prof. Klaus Röhlig, Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Endlagerforschung (DAEF) und Marcus Frenzel, Student der TU Clausthal.

Der Hintergrund: Wenn das letzte Kernkraftwerk in Deutschland vom Netz geht, liegen etwa 17000 Tonnen abgebrannte Brennelemente aus deutschen Kernkraftwerken in Zwischenlagern. Bis 2031 soll in Deutschland ein Endlager für diesen mehr oder minder strahlenden Müll gefunden werden. Endlager heißt: Eine Million Jahre Sicherheit vor Luft von außen oder Wassereinbrüchen, die Radioaktivität nach außen bringen könnten.

Die Suche nach so einem Standort läuft bundesweit, auch in Niedersachsen. Möglich ist etwa ein Steinsalzschacht, auch andere Gesteine kommen in Frage. Die niedersächsische Landesregierung begleitet den Endlagersuchprozess, wie eine Sprecherin mitteilt, kritisch-konstruktiv und achte im Interesse der Bürger darauf, dass das Verfahren wie gesetzlich vorgeschrieben offen, fair, transparent und wissenschaftsbasiert abläuft.

Endlagerbetrieung nicht sexy genug?

Es wird also nicht nur ein atomares Endlager gesucht, sondern auch die qualifizierten Leute, die es betreiben. Jedenfalls so lange, bis Gras über die Sache gewachsen ist. Denn in der Tat sollen zu einem bestimm-

ten Zeitpunkt nach Beendigung des Einlagerns die oberirdischen Anlagen abgebaut und das Endlager verschlossen werden. Welche Studiengänge sind erforderlich, welche Ausbildungen, um das Personal für solche Anlagen zu rekrutieren? Für Lies, der im Lande auch für die Bereiche Energie, Bauen und Klimaschutz verantwortlich ist, steht auf jeden Fall fest, dass es ein Endlager geben muss. „Wir werden eine Entscheidung treffen müssen“, sagt er. Röhlig schätzt ein, dass die Aufgabe der Endlagerbetrieung jungen Leuten nicht sexy genug erscheine, um an dieser Aufgabe Interesse zu finden. Vielleicht helfe es deutlich zu machen, erwägt Lies, dass es bei dieser Aufgabe um eine Lösung des Problems gehe, nicht um eine Fortsetzung der Kernenergie.

Forschung zur Kernkraft quasi eingestellt

Das Problem sei doch, dass in Deutschland die Forschung zum Thema Kernkraft quasi eingestellt sei, befindet Tolan. Röhlig stimmt zu. Ein Physikstudent in Deutschland erfahre über Kernenergie nur noch wenig. Tolan macht darauf aufmerksam, dass an technischen Verfahren geforscht werde, mit der die Halbwertszeiten verkürzt werden können. Transmutation ist dabei das Stichwort (ein Element in ein anderes umwandeln). In einem zeitgleich zur Podiumsdiskussion laufenden Chat wird das kritisch gesehen. Zu teuer, zu unsicher...Im Chat wird parallel darüber diskutiert, welche Akademiker prädestiniert wären für die Aufgabe Endlager: Geologen, Geoökologen, Geophysiker – aber auch Praktiker wie Leute vom Bau, aber auch Geotechniker und Geomechaniker, die allesamt den Hohlraumbau beherrschen. Eine Chat-Teilnehmerin stellt die Frage: „Wieso müssen eigentlich wir jungen Menschen den Müll der veralteten Technologien der alten Menschen aufräumen? Das ist doch kein Zukunftsberuf, sondern nur ein Hinterherräumen hinter den Alten.“

Tolan hakt hier ein: Junge Leute sollten bedenken,

dass sie Smartphones benutzen, die die Alten entwickelt haben. Die künftigen Experten für Endlagerung müssten nach seiner Einschätzung über die Grundlagenforschung gewonnen werden können. Tolan: „Was junge Menschen antreibt, ist Neugier. Dieser Neugier

muss man ein Angebot entgegenstellen.“

Ein solches Angebot gibt es im Grunde an der TU Clausthal, wo der Studiengang Management und Endlagerung radioaktiver Abfälle gelehrt wird. Ein Studiengang mit unter zehn Studenten, wie Frenzel sagt.



br.de | 07.12.2021

Tobias Hildebrandt

WEBLINK

11.500 Tonnen Atommüll: So läuft der Rückbau von Gundremmingen

An Silvester ist Schluss, dann wird das Atomkraftwerk Gundremmingen abgeschaltet. Danach können aber nicht einfach die Abrissbagger anrücken. Nach Angaben von RWE wird jedes einzelne Teil auf radioaktive Strahlung überprüft.

Von manchen Teilen werden radioaktive Partikel abgebürstet, andere kommen in Phosphorsäure, um sie zu reinigen. Alles was das Gelände in Gundremmingen im Landkreis Günzburg verlässt, muss freigeschleust werden – so der Fachausdruck. Es wird also auf radioaktive Strahlung überprüft. Auf einer Online-Pressekonferenz hat der Energieversorger RWE den schrittweisen Rückbau des Atomkraftwerks erläutert.

Als erstes werden Stromleitungen und Rohre durchtrennt

In den Abendstunden an Silvester werden die Mitarbeiter das Atomkraftwerk abschalten, erklärte Kraftwerksleiter Heiko Ringel. Das laufe genauso ab wie bei einer routinemäßigen Revision. Doch diesmal werden nicht nur Schalter umgelegt, sondern in den Wochen und Monaten danach alle Leitungen gekappt: Ganz konkret durchschneiden die Arbeiter jedes Stromkabel und durchtrennen jedes Rohr. Damit soll sichergestellt werden, dass sich keinerlei Prozesse rund um die Reaktoren mehr in Gang setzen können. Eine türkisfarbene Markierung zeigt: Dieses Bauteil ist stillgelegt. Aber erst wenn auch ein orangefarbener Punkt aufgespritzt ist, darf das Teil demontiert werden.

Alles muss in ein Meter große Transportkisten passen

In einem zweiten Schritt wird das Kraftwerk bis voraussichtlich Mitte der 2030er Jahre entkernt. Das ist der aufwendigste Teil des Rückbaus. Das gesamte Innenleben des Kraftwerks wird soweit zerlegt, bis die Teile in circa ein Meter große Transportkisten passen. Die bekommen einen Strichcode, werden gescannt und der Inhalt dokumentiert.

RWE muss 89.000 Tonnen Material entsorgen

Nach dem Entkernen werden die Gebäude selbst aber

auch in 15 Jahren immer noch stehen. Noch sei zum Beispiel unklar, ob die beiden Kühltürme Stück für Stück abgetragen oder im Ganzen gesprengt werden, so Ringel. Insgesamt geht es beim Rückbau des Kernkraftwerks laut RWE um 89.000 Tonnen Material. Der vor vier Jahren bereits abgeschaltete Block B wird seitdem bereits zurückgebaut.

Atommüll wird noch Jahrzehnte in Gundremmingen gelagert

Zeitgleich zur Entkernung kommen die radioaktiven Brennelemente zunächst in ein Lagerbecken und werden innerhalb der nächsten Jahre in Castoren verstaubt, dann aber wohl noch viele Jahrzehnte in Gundremmingen stehen - im dortigen Zwischenlager. Das wird mittlerweile vom Bund betrieben. Ein Endlager soll es frühestens 2050 geben und selbst dann wird es Jahre dauern, bis alle Castoren unter der Erde sind. Allein aus dem AKW Gundremmingen müssen 11.500 Tonnen Atommüll ins Endlager.

Trotz Abriss starten neue Auszubildende

Aktuell arbeiten noch 540 RWE-Mitarbeiter in Gundremmingen. Innerhalb des nächsten Jahres baut der Energiekonzern 100 Stellen davon sozialverträglich ab, also ohne Kündigungen. In manchen Bereichen wird aber sogar noch eingestellt. Im September haben sieben Auszubildende ihre Lehre zum Industriemechaniker in Gundremmingen begonnen.

So viel Strom, wie ganz Deutschland in einem Jahr verbraucht

Über die Jahrzehnte hat das AKW Gundremmingen 700 Milliarden Kilowattstunden Strom produziert. Das ist so viel, wie in ganz Deutschland in einem Jahr verbraucht wird. Auch wenn der Rückbau Jahrzehnte dauert, eine Veränderung werden die Menschen in

der Region schon an Neujahr sehen können: Wenn der bis zuletzt noch betriebenen Block C abgeschaltet ist, steigt keine kilometerweit sichtbare Wasserdampfsäule mehr aus dem Kühlturm.